Auszug

aus der

Inaugural-Dissertation

zur

Erlangung der Doktorwürde

einer

Hohen Medizinischen Fakultät

der

Vereinigten Friedrichs-Universität Halle-Wittenberg

vorgelegt von

Willi Siemens
aus Leopoldshall.

R. UNIV. BIBLIOTHEEK LEIDEN

Halle a. d. S. 1922.
Buchdruckerei Emil Wolff & Söhne.

Über Kiefernekrosen.

Ihrer Ausdehnung nach kommen als Kiefernekrosen die Nekrosen der Alveolen, sodann die größere Knochenpartien ergreifenden Kiefernekrosen und die seltenen totalen Kiefernekrosen in Betracht.

Pathologisch-anatomisch handelt es sich um das Absterben von Gewebs- und Zellkomplexen, in deren Umgebung sowohl eine rarefizierende als auch ossifizierende Entzündung entstehen kann. Es bildet sich ein Sequester und um diesen die Totenlade.

Meist sind die Kiefernekrosen die Folge einer Osteomyelitis. Man teilt sie ein in:

1. entzündliche Nekrosen,
2. traumatische Nekrosen,
3. Infektionsnekrosen,
4. Intoxikationsnekrosen,
5. Inanitionsnekrosen.

Entzündliche Nekrosen bilden sich durch Übergreifen einer eitrigen Entzündung der Umgebung, wie Geschwüre bei Noma, Skorbut, Urämie und Diabetes, oder durch Vordringen des Eitererregers vom locus minoris resistentiae aus bei der Dentitio difficilis des Weisheitszahnes.

Im Anschluß an komplizierte Kieferfrakturen, Schuß-, Fall- oder Schlagverletzungen und Absprengung der Alveolenwand bei Extraktionen kann eine Osteomyelitis mit Nekrose Platz greifen.

Knochengewebe kann nach Eiterung im Gefolge von Infektionskrankheiten, wie Typhus, Diphtherie, Masern, Scharlach, Pocken und selten Tuberkulose untergehen. Syphilis wählt als Sitz den harten Gaumen aus, wobei man nach antiluetischer Quecksilberbehandlung im Zweifel sein kann, ob die Lues oder eine aufgetretene Quecksilbervergiftung die Ursache der Nekrose ist. Auf hämatogenem Wege können sich bei Endokarditis durch Embolie und bei Pyämie Entzündungsherde bilden.

Im Verlauf von Intoxikationen mit Phosphor, Arsen und Quecksilber, die sehr selten sind, können Kieferaffektionen entstehen. Während der Phosphor durch seine Dämpfe wirkt, schädigt Arsen meist infolge unglücklicher örtlicher Applikation. Quecksilber wirkt auf dem Wege der Stomatitis mercurialis auch durch Einatmung oder Injektion (graues Öl, Mercinol) mit Überdosierung. Partsch, W. Schulze und Williger beschreiben Kiefernekrosen nach zu reichlicher Verabreichung von Quecksilberpräparaten.

Inanitionsnekrosen sollen nach Michel durch Sinken der Herzkraft bei dyskrasischen Zuständen vorkommen.

Eine besondere Form der Kiefernekrose kennt man auf neurotischer Basis bei Tabes dorsalis.

Klinisch unterscheidet man eine mit septischen Erscheinungen verlaufende und eine lokale, zirkumskripte Form.

Als Komplikationen bei der Oberkiefernekrose wird die Meningitis, bei Unterkiefernekrose das Glottisödem, Mediastinitis, Aspirationspneumonie genannt.

In der Heilanstalt Weidenplan zu Halle a. S. wurde eine Patientin behandelt, bei der nach auswärts vorgenommenen antisyphilitischen Kuren mit Salvarsan und Quecksilberpräparaten eine Kiefernekrose auftrat.

Ich untersuchte, ob die Nekrose durch Quecksilber oder das Arsen im Salvarsan auftrat, ob man Patienten

vor dem durch eins der erwähnten Mittel hervorgerufenen Leiden schützen kann und ob Salvarsan durch seinen Arsengehalt Nekrosen hervorrufen kann.

Durch absolute Überdosierung von Mercinol, das noch dazu nicht in der Zielerschen Spritze verabreicht wurde, traten bei der Patientin Symptome der Stomatitis mercurialis auf, in deren Folge der linke Unterkieferast ergriffen wurde und abstarb. Der tote Knochen wurde durch Operation entfernt.

Differentiadiagnostisch kommt noch ein tertiäres Gumma in Betracht, wogegen der Sequester, der nicht von Kanälchen und Lücken durchsetzt ist, spricht, ebenso das Röntgenbild, das keine Neubildung von Knochengewebe zeigt, wie es bei Quecksilbernekrosen nach Partsch der Fall ist.

In Beantwortung der bei der Untersuchung aufgeworfenen Fragen wurde die Nekrose durch zu starke Quecksilberanhäufung hervorgerufen, wovor die Patienten durch genaueste Dosierung mittels Zielerscher Spritze geschützt werden können. Dem Salvarsan ist keine nachteilige Wirkung zuzuschreiben, da die gebräuchlichen Mengen nicht überschritten wurden. Arsen wurde bei der chemischen Untersuchung nicht nachgewiesen.

Cloetta, Kochmann und Alwens verabreichten im Tierexperiment Salvarsan und Arsen, wodurch sie keinerlei krankhafte Veränderungen der Mundschleimheit hervorriefen, während Quecksilber bei Kaninchen, Katzen und Hunden mit der Quecksilbervergiftung des Menschen im Einklang stehende Erscheinungen machte.